

# In der Krise nichts zu feiern

Das Stadtjubiläum 1807 ✓

Auch das zweihundertjährige Jubiläum der Erhebung Mannheims zur Stadt im Jahr 1807 fiel in eine schwierige Zeit. Die fortwährenden Kriege Napoleons gingen einher mit einer Phase des politischen und auch wirtschaftlichen Umbruchs in Europa, in deren Verlauf die alte Welt des Ancien Régime zu Grabe getragen wurde. Diese Entwicklung machte auch nicht vor der ehemaligen kurpfälzischen Residenzstadt Mannheim halt, die zu einer abgelegenen badischen Provinzstadt degradiert wurde.

Anders als ihre Vorfahren 1707, die trotz der völligen Zerstörung der Stadt wenige Jahre zuvor von einer Aufbruchsstimmung beseelt waren, war den Mannheimer Stadtoberen nun wenig zum Feiern zumute. Es herrschte eher Tristesse als Mut, eine Melancholie, die mehr der Rückschau in die Vergangenheit als dem optimistischen Blick in die Zukunft huldigte. Viel Zeit verstrich, ehe man sich zu ersten Planungen für die Abhaltung einer Feier aufraffen konnte. Erst am 5. Januar 1807 wandten sich Stadtdirektor Karl Anton Rupprecht und der Stadtmagistrat diesbezüglich an den Hofrat der badischen Pfalzgrafschaft zu Mannheim<sup>1</sup>. Man halte es für *zweckmäßig*, dass am 24. Januar 1807 *in den sämtlich hießigen Pfarrkirchen [und] [...] der Synagoge dem Allmächtigen ein feierliches Danckfest dargebracht . . . werde* und bitte diesbezüglich um Genehmigung. Alle weiteren Feierlichkeiten hingegen wolle man begehen, sobald der Großherzog Karl Friedrich mit seiner Familie in Mannheim anwesend sei. Der späte Zeitpunkt des Schreibens, der Tonfall, vor allem aber der Inhalt lassen deutlich werden, dass die Feier von Seiten der Stadtoberen als lästige Pflicht

angesehen wurde, die man aus Traditionsgründen begehen müsse.

Das angefragte Hofratskollegium hatte an dem Gesuch nichts auszusetzen und genehmigte die Abhaltung der Dankgottesdienste am 24. Januar. Mit keiner Silbe hingegen wurde auf die weiteren Feierlichkeiten und den Besuch des Großherzogs eingegangen. Immerhin gab es einem weiteren Gesuch der Mannheimer Armen-Polizei-Kommission statt, die eine ausnahmsweise Aufhebung des samstäglichen Tanzverbots für den 24. Januar beantragt hatte. Nach Eingang der behördlichen Genehmigung gab Stadtdirektor Rupprecht im Mannheimer Intelligenzblatt die kirchlichen Feierlichkeiten bekannt, wobei er für das Frühjahr im Falle der Anwesenheit des Großherzogs *eine öffentliche bürgerliche Feier* in Aussicht stellte, da *dann erst [...] unsere Jubel Freude vollkommen [sei]*<sup>2</sup>.

Die Feierlichkeiten am 24. Januar liefen planmäßig ab. In den Kirchen und der Synagoge wurden Dankgottesdienste abgehalten und für die Zukunft von Stadt und Großherzog gebetet. Auf dem Paradeplatz fand bei bitterkalem Wetter eine Jubelmesse mit Volksbelustigungen statt, wobei nähere Details nicht bekannt sind<sup>3</sup>. Am frühen Abend wurde im Nationaltheater das populäre Stück „Der deutsche Hausvater“ Otto von Gemmingens aufgeführt; der Erlös der Aufführung war *zum Besten der Armen* vorgesehen. Hier traf es sich günstig, dass sich das Stadtjubiläum mit der Errichtung der Mannheimer Armenanstalt verbinden ließ: Die Armen-Polizey-Kommission hatte bereits in einem Erlass vom 12. Januar 1807 als Gründungsdatum den Tag des Stadtjubiläums bekannt gegeben<sup>4</sup>. Nicht zuletzt

dank der Spenden vom Stadtjubiläum konnte die Armenanstalt am 23. Februar 1807 ihre Arbeit aufnehmen. Im Achenbachischen Kaffeehaus, den Vereinsräumen des „Casino“, schließlich konnten die Zuhörer zwei Vorträgen folgen – der ehemalige Vorstand der Deutschen Gesellschaft, Anton von Klein, sprach über die Schillerzeit, während Regierungsrat Franz Albert Friederich einen Überblick zur Mannheimer Geschichte gab.<sup>5</sup> Dieser Vortrag wurde in einer erweiterten Fassung als *Weihgeschenk zur zweyten Saekularfeyer der Stadtgründung* in einem Büchlein publiziert und stellt gewissermaßen die Festschrift zum Jubiläum dar.<sup>6</sup> Wie bereits in seinen früheren Schriften blickte Friederich darin auf die Blütezeit im 18. Jahrhundert zurück und machte sich einmal mehr dafür stark, dass Mannheim zur Hauptstadt Badens aufsteigen müsse, um überleben zu können.<sup>7</sup>

Großherzog Karl Friedrich dachte nicht daran, Karlsruhe als Hauptstadt aufzugeben. Auch war er nicht bereit, im Jubiläumsjahr der Stadt nach Mannheim zu reisen. Auf diese Weise blieb die als Prolog für das Jubiläumsjahr gedachte Veranstaltung vom 24. Januar 1807 ein einzelnes Ereignis – weitere Feierlichkeiten wie der angedachte Umzug und das große bürgerliche Fest fielen aus. Die *Jubel Freude* der Mannheimer blieb, um auf den Erlaß des Stadtdirektors vom 20. Januar zurückzukommen, unvollkommen. Friedrich Walter mutmaßte in diesem Zusammenhang, vor allem die badische Seite habe das Stadtjubiläum aufgrund der früheren Zugehörigkeit Mannheims zur wittelsbachischen Kurpfalz nicht weiter feiern wollen; ergänzend sollte

man jedoch noch anführen, dass auch der Mannheimer Ratselite nicht zum Feiern zu Mute war. Das Stadtjubiläum war nicht mehr als ein lästiger Termin, den man aus Traditions- und vielleicht auch aus Pietätsgründen den Vorfahren gegenüber feiern musste und der keine bleibende Wirkung auf die Stadt ausstrahlte.

---

#### Anmerkungen

- 1 Der folgende Schriftwechsel befindet sich in: Generallandesarchiv Karlsruhe 213/626.
- 2 Mannheimer Intelligenzblatt für das Jahr 1807. Ausgabe Nr. 6 vom 20. Januar 1807.
- 3 Vgl. Kurzpassage in: Zur Erinnerung an Carl Heinrich Hoff, geboren am 13. Juli 1804. Straßburg. o. J., S. 6. Exemplar in der Bibliothek des Stadtarchivs Mannheim (E 65 A/1).
- 4 Einrichtung der Armen-Anstalt zu Mannheim. Mannheim 1807, S. 4. Vgl. Martin Krauß, Armenwesen und Gesundheitsfürsorge in Mannheim vor der Industrialisierung 1750–1850/60. Sigmaringen 1993, S. 67.
- 5 Friedrich Walter, Mannheim in Vergangenheit und Gegenwart. Band 2: Geschichte Mannheims vom Übergang an Baden (1802) bis zur Gründung des Reiches. Mannheim 1907, S. 52.
- 6 [Franz Albert] Friederich: Historisch-politische Skizze von Mannheim. Mannheim 1807.
- 7 Vgl. meinen Beitrag in diesem Heft.

Anschrift des Autors:  
 Dr. Harald Stockert  
 Stadtarchiv Mannheim  
 Postfach 10 00 35  
 68133 Mannheim